

Eine gleiche Anerkennung seines echt deutschen Biederfinnes und seines das Gemeinwohl fördernden Strebens genoss unser Danckwerts in seinen übrigen bürgerlichen Verhältnissen, welches daraus mit zu ersehen ist, daß er während seines Lebens so manches Amt bekleidete, welches ihm das Vertrauen seiner Mitmenschen übertrug. So bekleidete er namentlich lange Jahre hindurch das Amt eines Bürgervorstehers und Wortführers des Bürgervorstehercollegiums Göttingens, welches besonders deshalb nicht unerwähnt zu bleiben verdient, weil die seit dem Jahre 1837 eingetretenen höchst bedauerlichen politischen Wirren seines Vaterlandes einen Mann wie ihn, welcher mit echt deutschem Bürgerfinne das Wohl des Vaterlandes höher wie das eigene Interesse achtete, in die Lage versetzten, die Ungnade der Machthaber auf sich zu laden, die sich, da Danckwerts stets die Grenzen der Gefügigkeit einzuhalten wußte, jedoch nur dadurch kund geben konnte, daß der Vandenhoeck- und Ruprechtischen Buchhandlung das von ihrem Ursprunge an und somit über 100 Jahre genossene Privilegium der theilweisen Postfreiheit genommen wurde.

Eben so wie in seinem übrigen Leben zeichnete sich unser Danckwerts als Familienvater aus. Der Himmel segnete seine glückliche Ehe durch 15 Kinder, 5 Söhne und 10 Töchter, von denen ihm jedoch zwei Kinder früh wieder entrisen wurde. Danckwerts hatte das Glück, von seinen zahlreichen Kindern 4 Töchter und einen Sohn noch vor seinem Tode glücklich verheirathet zu sehen, welche ihn noch bei seinen Lebzeiten mit 15 Großkindern beschenkten, denen er ein eben so ausgezeichnetes Großvater war, wie seine Kinder einen liebevollen und aufopfernden Vater in ihm verehrten. Seine schönsten Tage waren stets die, welche er im Kreise seiner 32 Kinder, Schwiegerkinder und Enkel verleben konnte. Leider hat das Schicksal nicht gewollt, daß Danckwerts alle seine Kinder versorgt hinterlassen sollte, denn 6 derselben, welche noch minorenn, sind nun der Pflege der trauernden Wittve überlassen. — Wiewohl Danckwerts sich nie einer vollkommen trefflichen Gesundheit zu erfreuen hatte, indem eine Schwäche des Magens ihn nie verließ, so war er doch während seines 63jährigen Lebens sehr selten von bedeutenderen Krankheiten heimgesucht. Im Anfange des Jahres 1842 mußte er jedoch in Folge eines heftigeren gastrischen rheumatischen Fiebers einige Wochen das Bett hüten, und auch, nachdem diese Krankheit beseitigt worden, blieb dennoch eine bedeutendere Schwäche zurück, welche mit Symptomen, die einem Brustkrampfe nahe kamen, verbunden war. Um sich vollkommen wieder zu stärken, besuchte er im Monat Juli das Bad von Driburg und Pyrmont, welches ihm auch so vortrefflich bekam, daß er bei seiner Rückkehr am 2. August zur Freude der Seinigen versicherte, daß er sich ganz neu gestärkt fühle. Um so fürchterlicher war daher die urplötzliche Todesbotschaft, welche die Familie traf, als er erst $\frac{1}{4}$ Stunde vergnügt nach der Mittagmahlzeit das Haus verließ, um auf dem Clubgarten, wie er regelmäßig zu thun pflegte, ein Stündchen nach Tisch bei dem Kegelspiel sich etwas Bewegung zu verschaffen. Nachdem Danckwerts seinen geliebten Schwiegersohn, den Postverwalter Lichtenberg, abgeholt, und sich mit diesem dem Thore zugewendet, wird er plötzlich schwindlich und unwohl, so daß er dem Vorschlage

seines Schwiegersohns, in einem benachbarten Hause sich zu erholen, Gehör giebt. Jedoch, indem von ihm die Schwelle des Hauses überschritten ist, stürzt er zu Boden und kein Lebenszeichen ist durch die eifrigsten Wiederbelebungsversuche der schnell herbeigeholten Aerzte dem Körper zu entlocken. Am 20. August 1842 Mittags 2 Uhr hatte ein Nervenschlag seinem schönen Leben ein Ziel gesetzt. So wie Danckwerts im Leben geehrt und geliebt wurde, so empfing er auch noch im Tode die unzweideutigsten Beweise der größten Achtung. Allgemein war die Trauer um den zu früh Dahingegangenen. Ein bedeutendes Gefolge aus allen Ständen geleitete ihn zur Ruhestätte, bei welcher der Superintendent Seidel den Character des Verstorbenen durch eine ergreifende herrliche Rede ehrte. Lange noch wird sein Andenken bei allen Denen, welche die herrlichen Eigenschaften des Verstorbenen kennen gelernt haben, hoch und theuer gehalten sein.

Zur Groschenfrage.

Fernere Fortsetzung des Verzeichnisses der Handlungen, welche mit den von W. Langewiesche (f. No. 84 u. 112 des vorjährigen u. No. 8 des diesjährigen Börsenblatts und von Andern anderwärts) zu Gunsten der alten Buchhändler-Berechnungsweise ausgesprochenen Ansichten in der Hauptsache sich einverstanden erklärten, also mit ihm wünschen, daß zur Vermeidung von Verwirrung und sonstigen Uebelständen sowohl alle Leipziger, als auch alle andere, mit Leipzig in Verbindung stehende deutsche Buchhandlungen unter einander nur in Thalern und Gute Groschen (nicht in Ngr., Sgr., Kreuzer ic. rechnen möchten):

Balz'sche Buchh. in Stuttgart.	Köfler'sche Buchh. in Stralsund.
A. Deuerlich in Göttingen.	J. Löwenstein & Co. in Giberfeld.
Drechsler'sche Buchh. in Heilbronn.	W. Logier in Berlin.
Erped. d. Thür. Chronik in Erfurt.	J. Mar & Co. in Breslau.
Finke'sche Buchh. in Hildesheim.	G. M. Meyer jun. in Braunschw.
J. A. Finsterlin in München.	F. V. Müller in Noorf.
F. Förderer in Willingen.	F. C. Neidhard's Buchh. in Speyer.
F. F. Fues in Tübingen.	F. W. Otto in Erfurt.
Carl Geibel in Pesth.	Joh. Palm'sche Hoffb. in München.
Gräfe & Unzer in Königsberg.	W. Pfeiffner in Reichenberg.
Grubenmann'sche Buchh. in Ghr.	G. W. Ramdohrs Hoffb. in Brschw.
Helwing'sche Hoffbuchh. in Hannover.	Riegel & Wiesner in Nürnberg.
G. G. Hender in Goeslin.	J. H. Schmachtenberg in Duisburg.
H. Hennings in Reisse.	F. L. Schmidtchen in Kofod.
Herder'sche Buchh. in Rotweil.	G. M. Schüller in Grefeld.
H. H. Hergt in Coblenz.	H. Sporleder in Jüllichau.
G. Heubel in Hamburg.	Jul. Springer in Berlin.
Hurter'sche Buchh. in Schaffhausen.	Seiler'sche Hoffbuchh. in Schwerin.
G. Jenghaus in Darmstadt.	Vereinsbuchhandlung in Berlin.
F. W. Kalbersberg's B. in Prenzlau.	Voigt & Mader in Würzburg.
Urb. Kern in Breslau.	J. R. G. Wagner in Neustadt.
G. W. Körner in Erfurt.	Im. Webel in Reiz.
P. J. Kurth & Co. in Petersburg.	G. Westermann in Braunschweig.
Ed. Leibrod in Braunschweig.	

Da trotz der von allen Seiten heranstömenden Erklärungen zu Gunsten unserer alten guten Groschen immer noch einzelne Verleger ihre Facturen in Neugroschen ic. ausstellen, so ersuche ich hiermit nochmals alle diejenigen geehrten Collegen, welche ihre Willensmeinung in dieser Angelegenheit noch nicht in unserem Börsenblatte kund thaten, dieß doch gütigst jetzt unverzüglich zu thun, einerlei, ob durch meine Vermittlung oder ohne dieselbe.